

Von seinen Ständen so gut wie verlassen, versuchte er, beim Kaiser bessere Erfolge zu erringen. In einer Reihe von Briefen nach Augsburg liegt die dringende Bitte um schleunige Hilfe ausgesprochen⁷⁴⁾. Moritz versicherte, mit dem Kurfürsten von Brandenburg und den Stiftsständen das Mögliche geleistet zu haben und unter keiner Bedingung allein oder mit einigen Reichsständen die Achtsexekution vollziehen zu können; selbst die beiden sächsischen Kreise seien nicht im Stande, die Kriegslasten ohne bedeutende Beihilfe zu tragen. Nicht 6000 Knechte und 800 Reiter, sondern mindestens 8000 Knechte und 1000—1200 Reiter erfordere die Umlagerung Magdeburgs auf beiden Elbufern. Die Stadt sei eine starke Festung und habe für lange Zeit Proviant und Munition. Nöthigenfalls müsse die Reichshilfe für einige Jahre festgesetzt werden. Lässige und unzureichende Unterstützung habe für Kaiser und Reich Schimpf, für die Nachbarn Gefahr und Nachtheil zur Folge. An der Stadt Münster habe man erfahren, wie lange verstockte Bürger bis zum äussersten auszuhalten vermöchten. Der gemeine Mann hänge an Magdeburg; weder im Stifte noch in Brandenburg oder Sachsen seien für Geld und Monatszahlung Schanzgräber aufzubringen. In Mecklenburg würden Knechte und Reiter versammelt, allen Vermuthungen nach zum Entsatze von Magdeburg. Das Kriegsvolk vor der Stadt müsse verstärkt und jedweder Entsatz verhindert werden. Die Auslagen, welche er mit dem Stifte schon einen ganzen Monat getragen, könne er nicht mehr bestreiten, ohne sich gänzlich zu erschöpfen. Seine Unterthanen verweigerten jeden Beistand. Der Kaiser möge auf alle Fälle Geld senden. Wolle er für seine Person nichts thun, noch den Reichsvorrath verbrauchen, so möge er wenigstens bis zur Bewilligung einer neuen Reichsanlage 150—200 000 Gulden vom Reichsvorrathe vorschliessen und innerhalb eines halben Monats nach Sachsen schicken. Bis dahin wolle er (Moritz) mit dem Stifte die Knechte zusammenhalten und noch durch fünf Fähnlein verstärken. Weiter hinaus wisse er keinen Rath. — Um quälenden Verlegenheiten vorzubeugen, wiederholte er, von Ungeduld gepeinigt, in jedem Schreiben, der Kaiser solle ihn in der Exekutions-

⁷⁴⁾ Loc. 9151, II, Bl. 298 flg., 480. Vergl. Druffel I, No. 522, Schwendis Bericht an den Kaiser vom 7. November 1550 aus Torgau.